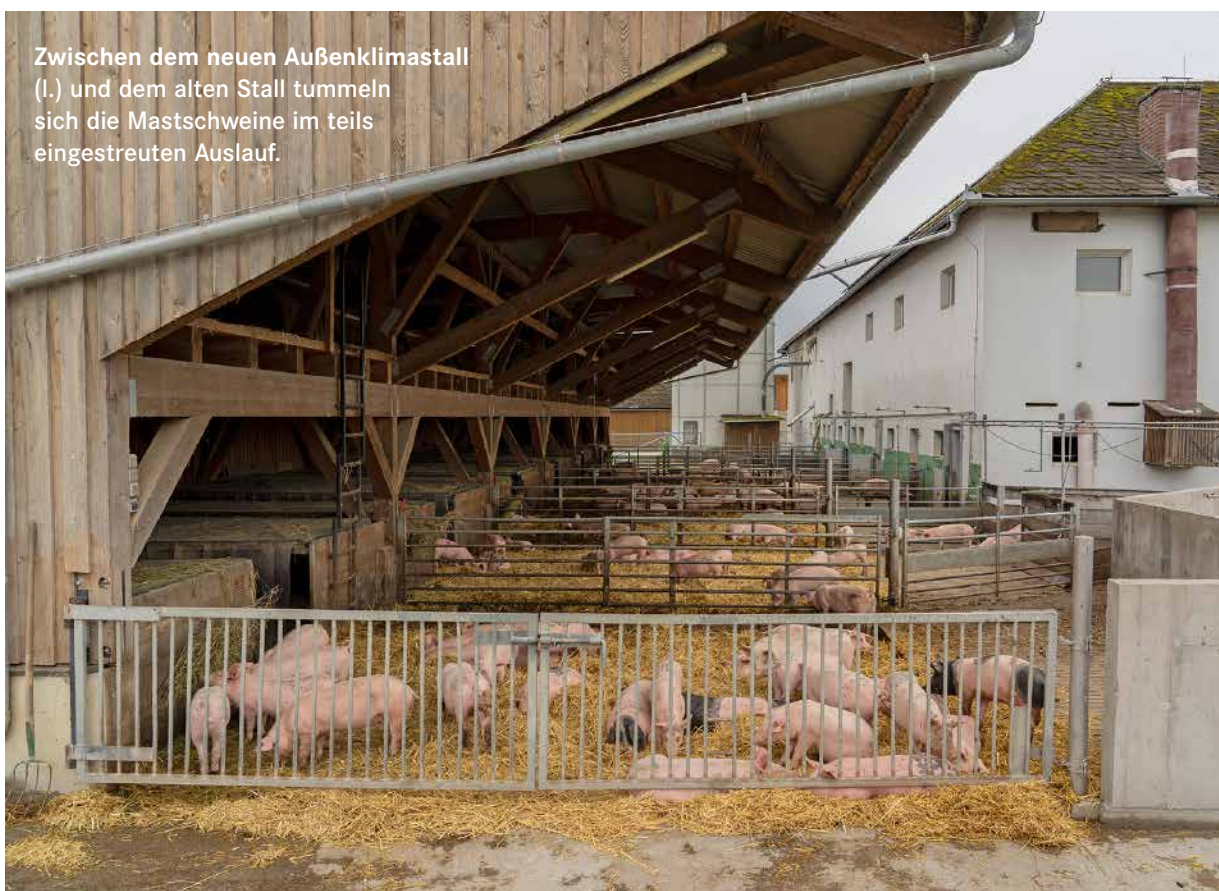


Zwischen dem neuen Außenklimastall (l.) und dem alten Stall tummeln sich die Mastschweine im teils eingestreuten Auslauf.



Auf einen Blick

- Auf dem „Biohof Donisel“ der Familie Gusenbauer in Naarn im Machland wurde die langjährige konventionelle Zucht-sauenhaltung auf die Bio-schweinemast umgestellt.
- Der neue Außenklimastall benötigt keine Lüftung mehr, so dass der jährliche Stromverbrauch von 35 000 kWh auf 12 000 kWh sank.
- Im Außenklimastall ist jede Bucht mit je zwei Schlafkojen ausgestattet, die ebenso eingestreut sind wie der Außenbereich.
- Der Auslauf verbindet den neuen und den alten Stall mit seinen Spaltenböden, in dem die Flüssigfütterungsanlage installiert wurde.
- Neben der Direktvermarktung baut sich Martina Gusenbauer einen Cateringservice auf.

Das gefällt den Schweinen

Auf dem Biobetrieb von Familie Gusenbauer in Oberösterreich werden Schweine gemästet und teils auch direkt ab Hof verkauft. Für die Umstellung errichtete die Familie einen neuen Außenklimastall. Tier und Mensch sind damit zufrieden.

Naarn im Machland/OÖ Einen Hofladen gibt es auf dem Biobetrieb der Familie Gusenbauer in Naarn im Machland nicht, aber ihre Kunden können alle sechs Wochen Bestellungen per Newsletter aufgeben. Das Frischfleisch und die veredelten Produkte vom Biostrohschwein finden reißenden Absatz. „Wir könnten viel mehr ab Hof verkaufen“, sagen Martina und Bernhard Gusenbauer. „Aber zum einen fehlt uns die Zeit- und Arbeitskapazität, zum anderen würde unsere Lebensqualität darunter leiden.“

Neuer Stall ist tiergerecht und energiesparend

Auf dem Donisel-Hof werden seit mehr als 70 Jahren Schweine gehalten. Nachdem Bernhard Gusenbauer den elterlichen Vollerwerbsbetrieb übernommen hatte, stellte er den kombinierten Zucht- und Mast-Schweinebetrieb mit viel Eigenleistung auf einen reinen Mastbetrieb um. „Aber die Vollspalten waren mir immer ein Dorn im Auge. Außerdem musste im Sommer bei heißen Temperaturen stets jemand Zuhause sein, falls die Lüftung im Stall ausfallen sollte, was immer mal wieder tatsächlich passiert ist.“



Martina und Bernhard Gusenbauer freuen sich, dass mit ihrem Sohn Leonhard (r.) die Hofnachfolge gesichert ist.

Trotzdem konnte sich der heute 53-jährige landwirtschaftliche Facharbeiter einen viehlosen Bauernhof schon allein wegen der fehlenden Kreislaufwirtschaft nie vorstellen. Oft spielte die Familie auch mit dem Gedanken auf den ökologischen Landbau umzusteigen. Doch dafür musste zuerst ein neuer Schweinestall errichtet werden.

Die Stallbaulösung ist nicht nur mit Blick auf das Tierwohl perfekt gelungen. „Der neue Außenklimastall benötigt keine Lüftung mehr und im alten Stall öffnen wir einfach die Fenster“, sagt Bernhard Gusenbauer. „Statt jährlich 35 000 kWh Strom benötigen wir jetzt nur noch 12 000 kWh.“ Vor 10 Jahren wurde der Betrieb biozertifiziert und ist seither dem Verein Bio Austria angeschlossen.

Schlafkojen mit Stroh und Auslauf mit Dusche

Gegenüber dem alten Stall wurde in Beton- und Holzbauweise ein neues Gebäude mit einem Umgriff von 32 auf 10 m und 250 Mastplätzen errichtet, dessen Auslauf teils überdacht ist. Zur Hälfte wird es als Strohlager und Maschinenhalle genutzt.

Der Außenklimastall ist in sechs Buchten unterteilt, in denen jeweils rund 40 Mastschweine untergebracht sind. Mit Blick auf die Biosicherheit gegen die Afrikanische Schweinepest mussten nur zwei zusätzliche Gatter montiert werden, da der alte und der neue Stall eine Einheit bilden.

FOTOS: PATRIZIA SCHALLERT

Im Innenbereich des Außenklimastalls ist jede Bucht mit zwei jeweils 5 m langen und 2 m tiefen „Schlafkoben“ ausgestattet, die ebenso eingestreut sind wie der überdachte Außenbereich. Die Hütten wurden aus Holz gefertigt und sind auf drei Seiten geschlossen. An einer Längsseite sind über dem Aus- und Eingang Gummilaschen befestigt. Für die Stroheinstreue benötigt der Biobauer jährlich 110 Quader- und 50 Rundballen mit 1,5 m Durchmesser. „Ich könnte auch weniger einstreuen, aber ich kann den Festmist gut für die Kompostanlage gebrauchen.“

Im nicht überdachten Teil und mit Spaltenboden versehenen Außenbereich befinden sich die Duschen und Wassertränken. „Die nicht voll automatisierten Duschen habe ich selbst installiert“, sagt der Betriebsführer. „Wegen der Erkältungsgefahr setze ich sie allerdings nur ein, wenn es sehr heiß ist und wenig Wind geht.“

Die Stallanlage ist so konzipiert, dass sie sich einfach und zeitsparend entmisten lässt. Der Festmist wird direkt neben den Außenflächen zwischengelagert. „Während des Entmistens kann ich die Schweine im



Auf ihrem Betrieb in Naarn im Machland hält die Familie Gusenbauer Biomastschweine. Verkauft werden die Fleischprodukte jedoch nicht im Hofladen, sondern nur auf Bestellung und an den Discounter Hofer.

alten Stall einsperren“, sagt Gusenbauer. „Weil der selbst an heißen Sommertagen recht kühl ist, halten sich manche Tiere dort besonders gerne auf.“

Vermarktung über „Zurück zum Ursprung“ von Hofer

Im alten Stall ist eine Flüssigfütterungsanlage installiert. Die in acht Einheiten aufgeteilte Tagesration für die sensorgesteuerte Flüssigfütterung im Kurztrug wird täglich neu gemischt und anhand einer hinterlegten Futterkurve erhöht. Weil die

Schweine langsam wachsen sollen, beläuft sich ihre tägliche Zunahme auf nur 750 bis 800 g. Für das Programm des Discounters Hofer „Zurück zum Ursprung“ werden alle drei Wochen rund 40 Schweine bei einem Biometzger in Unterweißenbach geschlachtet. Die Vermarktung organisiert Bioschwein Austria.

Im Mittel beläuft sich der Magerfleischanteil auf durchschnittlich 58,5 %. Damit ist Gusenbauer recht zufrieden. Von der Flüssigfütterung ist er überzeugt, weil er so bei einem nicht optimalen Magerfleisch-

anteil viel schneller reagieren kann. „Der Magerfleischanteil ist für unsere Vermarktungsform enorm wichtig, da wir bei unter 56 % einen Preisabschlag hinnehmen müssten.“ Allerdings sei die Flüssigfütterung nur auf Spaltenböden geeignet, weil Stroh vollkommen eingemischt würde. „Deshalb wird sie im Biobereich kaum eingesetzt.“

Die Verlustrate auf dem Biohof Donisel beläuft sich auf knapp 1,5 %, sie ist mehr auf Verletzungen als Entzün-

Fortsetzung auf Seite 18

GUNTAMATIC POWERCHIP: KRAFTWERKSTECHNIK FÜR HACKSCHNITZELHEIZUNGEN!

GUNTAMATIC



Hackgut-Kraftwerke und -Großanlagen sind mit einer hocheffizienten Treppenrostverbrennung ausgestattet, bei Kleinanlagen wird aus Kostengründen aber meist nur ein Schiebe- oder Klapprost eingebaut. Nicht so bei **GUNTAMATIC**: bereits ab 20 kW Leistung arbeiten alle Hackschnitzelheizungen mit industrieller Treppenrost-Technologie. Durch die Vortrocknung des Hackgutes, einem perfekt an die benötigte Leistung angepassten Glutbett und dem besonders guten Asche-Ausbrand ergibt sich eine Hackguteinsparung von bis über 15%! Durch permanente Wirkungsgradkontrolle, vollautomatische Reinigung, einfache

Bedienung, kostenfreie APP, EC-Filteroption, günstige Betriebskosten und Langzeitbauweise bleiben auch sonst kaum Wünsche offen.

Beziehen die meisten Anbieter ihre Kessel aus billiger Ostfertigung, so fertigt die - sich in deutschem Familieneigentum befindliche - Qualitätsmarke **GUNTAMATIC** nachhaltig und fair ca. 30 km von Passau entfernt im eigenen modernen Produktionswerk.

Investieren Sie jetzt und nutzen Sie bis über 35% Förderung auf die gesamte Umstellung!

Vertrieb Regensburg | Rupert Schedlbauer | Tel. 09462 911745
Vertrieb Kempten/Augsburg/Ulm | Werner Fischer | Tel. 08282 995336
Vertrieb Rosenheim/Bad Tölz | Reinhard Pichler | Tel. 08021 50460 00

Vertrieb Ansbach/Heilbronn | Martin Schaffner | Tel. 09804 9159440
Vertrieb Göppingen/Nürnberg Cob. Hof | Martin Schaffner | Tel. 09804 9159440
Vertrieb Passau/Landshut | Nothaft GmbH | Tel. 09904 81108 0



Das gefällt den ...

Fortsetzung von Seite 17

dungen zurückzuführen. Trotz der großzügigen Einstreu und der Heuraufen, der Gabe von Fichtenzweigen und Lecksteinen muss der Biobauer immer mal wieder das Auftreten von Kannibalismus in einer Herde feststellen. „Wenn ich den oder die Übeltäter übersehe, dann habe ich ein Problem.“ Deshalb sei die Tierbeobachtung auch während der Arbeitsspitzen unerlässlich.

Ab-Hof-Verkauf und Catering-Service

Um den Geruch zu minimieren, versetzt Gusenbauer die Einstreu mit Steinmehl. Während die Gülle im stehenden Getreide ausgebracht wird,

Betriebsspiegel

Familie: Bernhard (52, LW-FA, Kfz-Mechaniker), Martina (50, Köchin), Leonhard (25, LW-FA, Maschinenbautechniker, Hofnachfolger), Stefanie (30).

Flächen: Ökobetrieb mit 50 ha Ackerfläche, davon 0,3 ha Grünland. 55 % der Ackerfläche Futterfläche mit Triticale, Gerste, Mais, Ackerbohnergemenge mit Hafer oder Weizen. 45 % der Ackerflä-

che Ölkürbis, Zuckermais, Braunhirse, Koriander.

Vieh: 200 Bio-Mastschweine (Schwäbisch Hällische und Edelschwein x Pietrain).

Vermarktung: Produktion für das Programm „Zurück zum Ursprung“ des Discounters Hofer, rund 5 % des Fleisches werden frisch und veredelt direkt vermarktet oder für das Catering der Biobäuerin verwendet.

Patrizia Schallert

kompostiert der Biobauer den Großteil des Festmistes zusammen mit Rasen- und Strauchschnitt von Nachbarn. Für die Kompostierung hat er zusammen mit elf Berufskollegen

einen Kompostwender angeschafft. Eine Kompostmiete benötige zwar viel Platz und sei in der Bearbeitung sehr zeitintensiv, aber der Aufwand lohne sich allemal.



Bernhard Gusenbauer überwacht am PC die sensorgesteuerte Flüssigfütterung und stimmt die Futterkurve ab.



Martina Gusenbauer betreibt ein erfolgreiches Catering.



Die Schweine können sich bei Bedarf in die eingestreuten Schlafkoben zurückziehen.



Gefüttert werden die Schweine im alten, mit Spaltenboden ausgestatteten Stall.



Ein Teil des Festmists aus der Schweinemast wird kompostiert und als Dünger eingesetzt.

Der Verkauf über die Direktvermarktung beläuft sich auf nur rund fünf Prozent der Produktion. Die Schweine für den Ab-Hof-Verkauf schlachtet ein biozertifizierter Metzger in der Nähe. Auf dem Donisel-Hof werden die Fleischteile nach Kundenwunsch zugeschnitten und verpackt. Außerdem stellt Martina Gusenbauer, die Ehefrau des Betriebsleiters und gelernte Köchin, Schmalz, Grammschmalz, Leberknödel, Brat- und Streichwürste her. Zu einem wichtigen Betriebsstandbein hat sich der Cateringservice „Martinas Jause“ entwickelt. „Angefangen hat es mit einer Geburtstagsjause und der kulinarischen Ausrichtung einer kleinen Hochzeit für Bekannte“, erinnert sich die 50-Jährige.

Weil die Nachfrage überhandnahm und auf der Kundenwunschlise zunehmend warme Gerichte standen, hat die Biobäuerin für ihren Cateringservice 2016 ein Gewerbe angemeldet. Der Umsatzeinbruch, den viele Unternehmen coronabedingt hinnehmen mussten, traf auch die Biobäuerin. „Davon ist jetzt allerdings nichts mehr zu spüren. Die Auftragslage ist mehr als gut und ich habe das Gefühl, alle wollen ihre Feiern nachholen.“

Anbau von Futter und Exoten wie Braunhirse

Auf rund der Hälfte der 50 ha großen Ackerfläche wird Futter wie Triticale, Gerste, Mais und ein Ackerbohnergemenge mit Hafer oder Weizen angebaut. Auf der anderen Hälfte wachsen Zuckermais, Braunhirse, Koriander und Ölkürbisse. Wenn es um den Ackerbau geht, ist Bernhard Gusenbauer sehr experimentierfreudig. „Falls mal etwas nicht läuft, sei es im Anbau, der Ernte oder Vermarktung, probiere ich eine neue Kultur aus.“ So hat er die Mohn- und Hanfproduktion wieder verworfen, weil sich die Ernte als sehr schwierig erwies und die Preise gesunken sind. Im kommenden Jahr wird er den Anbau von griechischem Bergtee auf seinem Betrieb testen. Die Kultur ist mehrjährig und benötigt kaum Niederschlag.

„Wir müssen lernen, uns mit den Gegebenheiten abzufinden, mit ihnen zu leben und standortangepasste Kulturen zu pflanzen, die den Klimawandel tolerieren“, betont Gusenbauer. In der heutigen Landwirtschaft gelte es flexibel zu sein und mutig eigene Wege zu gehen, die zum Betrieb passen. „Man sollte sich nicht davor scheuen, nur weil es bei den Berufskollegen vielleicht nicht gut ankommen könnte“, rät der Landwirt.

Patrizia Schallert